

Johann Peter Spaeth

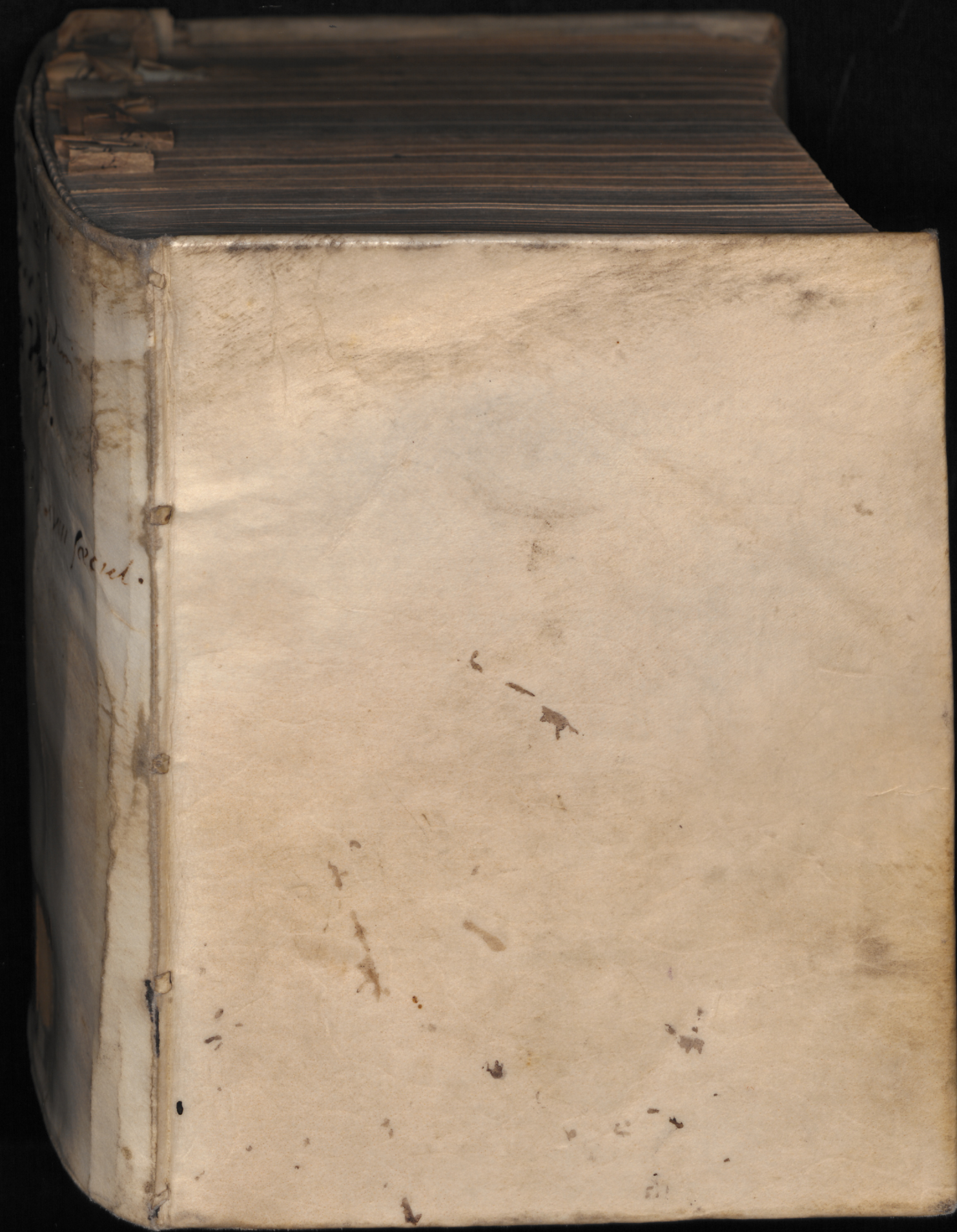
Send-Schreiben Eines gewesenen Pietisten/ Der sich selbst Mosen Germanum nennet/ und vor wenig Jahren Ein Jude worden/

[S.l.], 1699

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769648258>

Druck Freier  Zugang





Pr 986 p. Ind

20 186 p

20 76 p

80 p

70 p

224

20 104

64

gapp n. 62,

—
56.

—
60.

24

20

—
23.

8

62

28

12

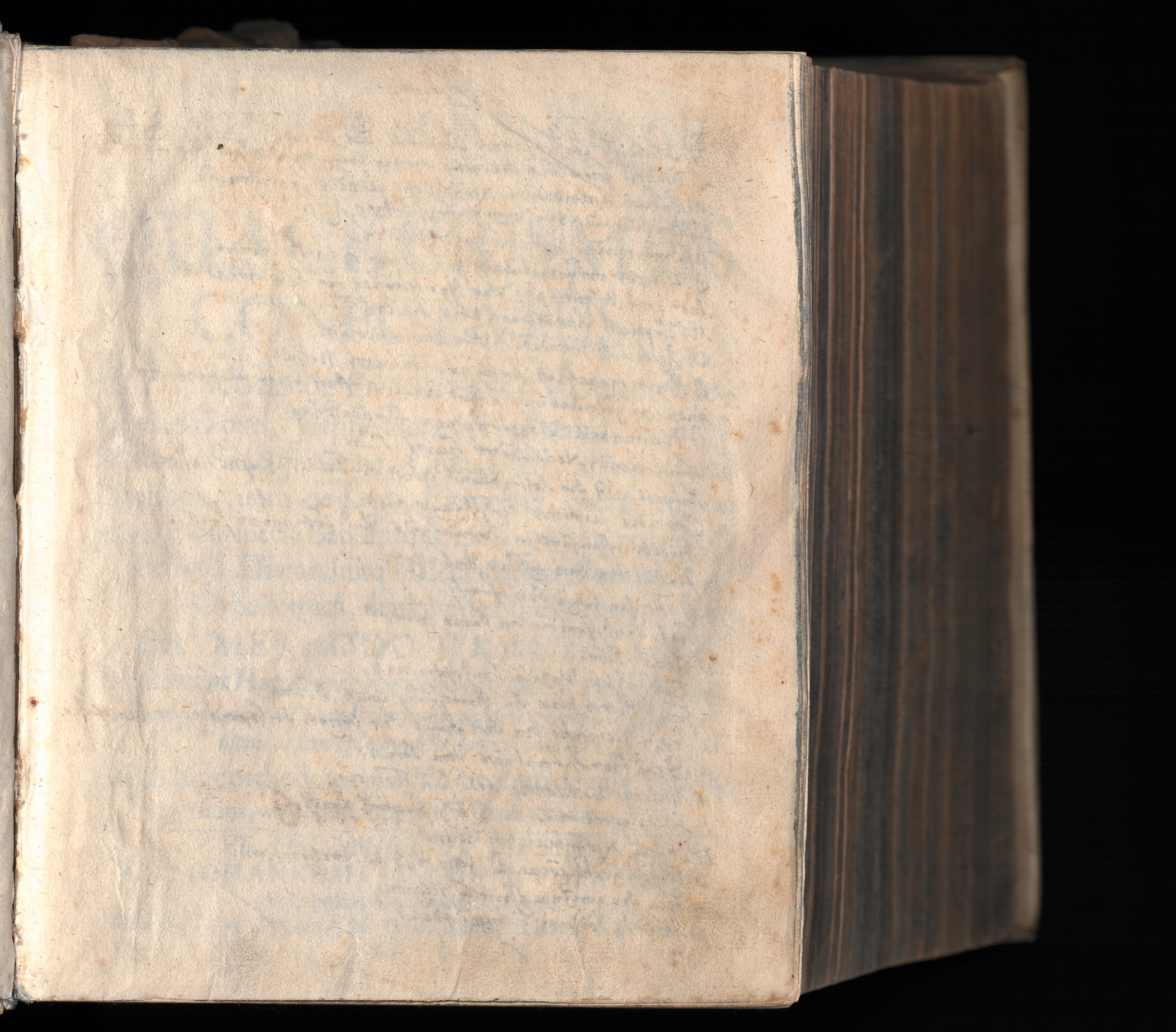
—
11

—
—

—
—

51. c. 6.

F. g-1070¹-30.



Contenta.

1. D. Schelwigy Crucigerismi Confutatio Pars Altera.
2. L. Olofeni fortitudo sua nota Annarationem von dem Engl. von D. Schelwigy.
3. M. Brijano Annarationem nota Mosis Germani Dand. Schelwigy.
4. Eisdem Waxmij Star dem Anber. Schelwigy.
5. M. Brijanmanni Deliramenta Stiffeliana.
6. D. Hierolot Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
7. Anonymi Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
8. M. Cypriani Annarationem nota tractus D. Schelwigy.
9. D. Roeberti de Incadaco Vito Evangelicorum.
10. D. Hannemanns Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
11. Anonymi Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
12. D. Neumanis Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
13. Spirit. Sicut. Nennanot series facti.
14. Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
15. Corredio Carminis Feat. Kingio facti.
16. Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
17. Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
18. D. Hoefan Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
19. Eisd. Dand. Schelwigy an Dand. Schelwigy.
20. Eisd. Eisd.
21. Eisd. Eisd. Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
22. Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
23. Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
24. Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
25. Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
26. Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
27. Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
28. Eisdem Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
29. Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.
30. Anfructuatio sua nota D. Schelwigy.

Send-Schreiben

Eines

gewesenen Pietisten/

Der sich selbst

MOSEN GERMANUM

nennet/

und vor wenig Jahren

Ein Jude worden/

Mit

nöthigen Anmerckungen

publiciret

Von

Friedrich Christian Büchern/

Predigern an der Alt-Städtischen Pfarr-
Kirchen in Danzig.



ANNO M DC XCIX.

4

Handwritten text, likely a title or chapter heading, appearing as a mirror image.

Small handwritten text or initials.

Handwritten text, likely a name or location, appearing as a mirror image.

Small handwritten text or initials.

MUSEUM GERMANICUM

Small handwritten text or initials.

Handwritten text, likely a name or location, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a name or location, appearing as a mirror image.

Small handwritten text or initials.

Handwritten text, likely a name or location, appearing as a mirror image.

Small handwritten text or initials.

Small handwritten text or initials.

Handwritten text, likely a title or chapter heading, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a name or location, appearing as a mirror image.



ANNO MDCXIX

Small handwritten mark or symbol.



I.

AEs zu erst D. Philip Jacob Spener seine Chilia-
sche Traumer-Lehre bestermassen der Evangeli-
schen Kirchen zu recommendiren sich unter andern
darauff beruffen/das die Jüden desto mehr könten
gewonnen werden/wenn man in der Christenheit
auch ein zukünftiges herrliches Reich des HERRN Christi
mit denen glaubete/die ohne dem Zwene Messias aus GOTTES
Wort ihnen eingebildet / nahm es mich so sehr nicht wunder/
das er die Weissagung des Propheten von dem in der ganzen
Welt unter allen Heyden ausgebreiteten herrlichen Reich
Mesia auff gut Jüdisch erkläret / so wohl Jüden als Chri-
sten eine Hoffnung besserer Zeiten zu machen. Nachgehens
aber wurden mir die Augen mehr und mehr geöffnet / wenn
ich in pietistischen Schrifften gelesen/das man auch die Cabba-
lam der Jüden zu recommendiren angefangen / welches mir
Anlaß gegeben die Worte D. Speners in seiner Vorrede über
die Tabulas Hodosophicas etwas genauer zu erwegen / darin
er ein besonderes Verlangen bezeuget eine Jüdische Philoso-
phiam zu sehen / welche zu Zeiten Mosis/Davids/Sa-
lomonis/ und der Propheten in dem Volcke GOTTES
üblich gewesen / und sonder Zweyfel für allen andern
Secten den Vorzug behalten / und mit ihrer Klarheit
und Gewisheit sich würde beliebt machen / insonder-
heit da man daraus viel Wörter/die in der H. Schrifte
gelesen

A 2

gelesen werden/ und denen Auslegern grosse Mühe ma-
chen/ welche die rechte Bedeutung nicht wissen/ würde
besser verstehen lernen. Ob nun wohl aber es an Leu-
then nicht gemangelt/ die dazu eine Hofnung gemacht/
(vielleicht war sie noch der Hoffnung besserer Zeiten vorbe-
halten/) so sey doch bis dahero niemand gefunden / so
viel ihm wissend / der unsere Zeiten mit diesem ^{Κευνία}
oder Kleinoth beseeliget. Nun hätte ich mich dessen vor ei-
nem Christlichen und Evangelischen Theologo nicht verse-
hen/ dem nicht unbekandt/ wie viel gelehrte Leute/ so wohl in
unserer als der Reformirten Kirchen / vorlängst dergleichen
mögliche Schrifften ausgefertigt / in welchen sie die Philoso-
phiam, nach allen ihren Stücken und disciplinen aus Gottes
Wort statlich ausgeführet/ und dero Misbrauch in Theologi-
schen Controversien den Widersachern deutlich genug vor
Augen gelegt/ daß ich nicht sage von der herrlichen Philologia,
die zu unsern Zeiten so hoch gestiegen / daß auch die Pietisten
selbst sich darüber beschweren und sie für eine Hinderniß der
wahren Gottsgelehrtheit ansehen/ oder auch von einigen Aus-
legern der H. Schrift/ sonderlich in den Büchern Moses/ Hi-
obs und Salomonis / darin oft mehr Fleiß angewandt zu
philosophiren / als göttliche Geheimnisse zu erklären/ daß ja
diesfalls die studierende Jugend keinen Mangel findet. Wenn
aber auch die so überhäuffte Schrifften einem Lehrbegierigen
Gemütthe kein Genüge thun könnten / möchte ich wohl einen
Theologum fragen/ ob denn nicht die H. Schrift an ihr selber
ein Viedt sey/ ihre eigene Terminos und Wörter in denen uns
zur Erbauung nützlichen und nöthigen Lehren / von natürli-
chen Sachen/ die uns Gott darinn offenbahren wollen/ zu er-
klären? oder wo soll man denn sonst die Erklärung suchen?
Vielleicht in der Rabbinischen Cabbala? Das wird ohne Zweif-
fel das ^{Κοιμήλιον} und kostbare Kleinoth seyn / was D. Spe-
ner

ner verlanget. Denn nachdem ich seinen Platonisum tuffet
suchet / kan ich leicht gedencken / daß ihm für andern die Mystica
Theologia der Juden so wohl gefallen / die sie Cabbalam heis-
sen / viel besser aber einen Caballen vor den Egyptischen / Zoroa-
stischen und Pythagorischen Drect. Wagen nennen möchten /
durch welchen die Heidnischen Teuffels-Lehren / nicht nur vor
Christi Zeit in die Jüdische / sondern auch nachgehends in die
Christliche Kirche eingeführet worden / davon uns nicht allein
des Keuchlins Schrifften von dem Verbo Mirifico und der
Arte Cabbalistica, sondern auch des Henrici Mori Postill über
den Cabbalistischen Catechismum und einige andere Mystische
Bücher der Rabbinen / darinn er eine sehr genaue Verwand-
schafft der Jüdischen Lehre mit Pythagoræ und Platonis Philo-
sophia angewiesen / satfam Zeugniß abstratten können: Traum
es solte Segner hier seine Gelegenheit haben zu ominiren / daß
eben gegen die Zeit / da der Pietismus und Collegiatismus sich
anfang zu regen die Cabbala denudata Ao. 1677. zu Franck-
furth am Mann ans Tages Licht kommen ist / davon er uns
die beste Nachricht ertheilen könnte.

II. Es bedarffs aber keines ominirens / wenn man klahr
für Augen siehet / was für Früchtlein aus Platonis Bienen-
Garten der Pietismus herfür gebracht / daß auch dadurch ei-
ner der eyffrigsten Pietisten verführet worden / den Christli-
chen Glauben zu verleugnen / und das Jüdische Siegel anzu-
nehmen / allermassen mir ohnlängst zu Handen kommen ein
Brieff eines Menschen / der sich Mosen Germanum nennet
und J. E. Spelt heißen soll / und zu Amsterdam sich beschnei-
den lassen / weil er denn darin selber weitläufftig die Ursachen
erzehlet / warumb er Jüdisch geworden / ist von unterschiedli-
chen fürnehmen Theologis vor rathsam angesehen worden /
solche Epistel zu publiciren:

Wohl-Edle/Eugendfame Frau/samt Ihrem lieben
Manne/meinem wehrten Freund/Doctor Me-
terßen/

Salutem.

SUer Edl. ziemlich langen und weitläufftigen Brief / zwar
ohne Datum, habe durch N. P. umb Weynachten empfan-
gen/so das Licht-Fest beissen möchte/da sich Israel erfreu-
et/das bey ihm Licht ist / und Finsternuß die Heyden bedeket/zum
Gedächtnuß/was für Wunder mit dem Licht geschehen / als die
böse Nacht der Griechen Gottes-Hauß verwüestet / eben wie die
Nacht der Finsternuß in Hamburg gegenwärtig sich erkühnet/
Gottes heiliges Geboth und Bund/am Sabbath/Gesetz und Be-
schneidung zuverwehren. Gleich von dar an habe eine gründlich/
und hoffentlich zu eurer Überzeugung/ gnugsame Antwort zwar in
meinem Herzen fest gestellet/ aber doch umb ein und andrer Ursach
willen/noch ein wenig Zeit darüber gehen lassen/ sonderlich das lie-
be und siegreiche Hamans-Fest/ da wir uns/dem grossen Gott zu
Lob / erinnern der Stürkung jener grossen Perß-und Meder-
Macht/durch ein geringes Jacobs Würmlein/ die Esther. Da
nun unser triumphierlich Oster-Fest uns erfreuet / da das stolze
Reich Egypten untergangen/welches nicht allein das Türbild/son-
dern auch das Siegel und Gewißheit ist/das also auch am Ende der
Zeit / das stolze Rom NB. mit allem seinem Anhang fallen/
und der Moses/wie er dort mit Israel gesungen/also mit Is-
rael noch singen werde zc. Welcher grossen Freud und Herolige-
keit ich nunmehr mit theilhaftig bin : so habe Euch von solchem
meinem Freuden-Geist/als ein ungesäuertes Süß-Brode/diese
hergliche wohlgemeinte Antwort expediren, und so viel Ihr/ Bitterkeit und Grimmes ledig / werdet fassen können / Euch von
meinem süßen Teige gönnen und erteilen wollen. Euer Edl. Brief
den

denn anlangend / werd ich denselben in etliche wenige Puncte fassen.
Erstlich / daß sie schreiben / daß ich von Christo so viel Worte ge-
macht / und andre dadurch aufgewecket / hernach aber [wiewohl nur
urtheilend /] daß ich das rechtschaffene Wesen in demselben Je-
su Christo / niemals müßte recht empfunden haben / müßte
Ihr so wohl als ich / dasselbe Gott / der ins verborgne siehet / allein
überlassen. So man aber ja den Baum an seinen Früchten erken-
nen sollte / möchte ich mich auff sie selbst beruffen. (I) So mir das
rühmen nützlich seyn möchte / auch berühmen). (I) Meine *οὐρανίου*
ἱερουργίας, an das Luthersche Ministerium zu Augspurg dedici-
ret / darinnen die pyramis lucis & tenebrarum so gut Dyonisiß /
Areopagitisch / oder neuer / Jacob Böhmisch / vorgestellt war /
daß auff Herren Spicelii Rath (weil dazumal die Orthodoxa in-
quisitiones schon grassirten) viel corrigiren mußte / wie man an
dem Kupfferblat noch sehen kan / darauff ich / als sein rechter Blau-
bens-Sohn an Herr D. Spenern recommandiret, in Franck-
furt auch durchaus davor gehalten worden / auch zuvor in Stras-
burg insgemein der zweyte D. Luther heißen mußte / dessen Grund
und Wahrheit ich denn genung erkant. (II) Lang hernach in meiner
Ἐπιτομὴ Christo crucifixo immolata, habe solchen Grund des
Christenthums bezeuget / das Herr Bröckling / so in diesem Stück
nicht blind ist / selbst mir befehlet hat / daß er all sein Lebtag nichts er-
baulicher gelesen: (III.) Mein Jan Versten Auslegung über den
ersten Psalm / so ich mir durch Übersetzung mit dem Titul Leben
und Todt eigen gemacht / hat mir in Pyrmont, und darauff in Hes-
sen-Land *κατ' ἐξουσίαν* den Nahmen oder prædicat Apostel conci-
liiret. D. Hattenbach in Lübeck wußte solche Weißheit und Er-
kântniß sambt Gelahrtheit nicht genug in seinen Briefsen an mich
heraus zustreichen. (IV.) In Westphalen mußte ich durch die
Banc der heilige Mann heißen / welches denn / wo dem so ist /
quod vox populi, vox Dei, viel gesagt ist. (V) Wenn ich lebe-
lich

Ich unter meinen Elyvischen Feinen noch der aller feinste war/
das haben Huer Edl. hoffentlich gnug verstanden/ wäre es gewiß/
lich auch verblieben/wenn ich nicht die allergröſſte Jüdiſche Wä-
heit angenommen. Mein ſelbſt eigenes Gefühl von meinem Lo-
ben und Wandel anlangend/war es ſo thanig/daß ich mit Him-
auffgerechten Händen ſagen konte: Ich bin nicht gottloß gegen
meinen Gott. Wie ich auch (auch/ weiß nicht was vor Trieb)
ein ſolches an Herr D. Spenern geſchrieben / und vor Euch und
Ihme hiermit nochmal repetire : Wer iſt unter euch / der
mich einer Sünde kan beſchuldigen? Wollet ihr mit Menſch-
lichen Gebrechen aufgezo- gen kommen (wie ich höre / daß ſich
meine Elyviſche vergreiffen) denen ich in foro juris wohl mit Schel-
men und Dieben/mit Lüg- nern und Calumnianten zu begegnen wü-
ſte und getraute: (davon aber die Zeit noch lehret) möchte es erge-
hen/wie unſre Rabbinen lehren / daß auß allen Menſchen / oder
ſangen Adamiſchen Poſterität, nicht einer ſey / der dem Adamſei-
nen Fall verweiſe / deme er nicht viermal ſo viel Fehler zeigen und
derſelben in den Menſchen überzeugen konte. Bleibe alſo noch
dabey beſtändig / daß ich ein ſo guter Grund- und Kern-Chriſt
geweſen / als Ihr mich zu ſeyn ermehlet und berühmet. Es wäre
denn Sache / daß der in einen Engel des Lichts verſtellte Satan
den Menſchen NB. innerlich und äußerlich betrügen konte.
Welches doch als einen den Glaubens-Grund umſtoſſenden/ ja al-
len Troſt und Hoffnung raubenden verdähten Irrthum an Herr
Holzhaufen/ Franckfurtiſchen Prädicanten ich mit Jacob Him-
mermann damals mit eurem höchſten Applauſu ſtraffete. Wenn
dem aber ja alſo ſeyn konte / wie denn billig zu beſorgen / weil die
Gottloſen ſchon verkehret von Mutterleib an/ daher auch innerlich
und äußerlich/ falſch/ betrüglich und verführriſch ſind/ ſo wären meine
wehreten Chriſten/ Freunde der Sorg ſolches Selbſt-Betrugs
noch heut zu Tage / ſo wenig frey / als wenig ſie mich dazumahlen
frey

frey davon gewesen zu seyn erkennen wollen. Ja wir möchten end-
lich auff den Scrupel oder Nagel kommen / der mich unauffhörlich
und ich auch verschiedene mal darmit verirrte/ob denn nicht ein Prob-
stein oder Zeichen wäre / an dem und Krafft dessen man erkennen
könnte/wer die rechte Wahrheit und Erkenntniß habe / da so viele und
so Weltweit von einander differirende dieselbe profitiren / welche
sonst die besten Menschen bey euch seynd/ und von sich selbst davor
gehalten werden. Zum Exempel und Zeugen vor dem Nichtstul-
der Wahrheit diene mir Herr D. Spener. Wie betrübt und ängst-
lich ich ihn offters angelangen/warum er und D. Schütz und Hell-
mont nimmer einig seyn können / da sie doch von einem Grund/
von einer Wahrheit sich berühmen/welches in der That denn so un-
möglich / als daß eines zwey / und zwey eins seyn können.
Der grimigen Geister / Brekling gegen S. / Andreas gegen
Loth Fischern ꝛc. zugeschweigen so doch allzumahl ein jeglicher und
auff seinen Grund und bey sich selbst allein die besten Christen seynd.
Lasset mich euch was näher fragen / (wehrte Freunde/ weil doch
mein Herz sich gegen euch eröfnet) hat Herr Horbius den rechten
Grund gehabt/die rechte Krafft empfunden / das rechtschaffene
Wesen/das in Christo Jesu ist ꝛc. Warumb wurde er denn von
den Schelmen/Dieben/ Hurenjägern in Hamburg (geistlich zu-
versehen) von euch dazumal so ganz und gar nicht unterschieden/
daß er vielmehr als der schlimmste unter ihnen leiden und herhal-
ten mußte/und der gleichen/was mir hin und wieder vorgekommen.
Folgendes dessen allen euch demonstrativè vor Augen stehet / daß
der beste unter euch / mit seiner besten Lehre und Lebens-Wandel/
noch in Jerichum/ in der Finsterniß / ja ein Gefäß des Zorns und
des Gerechten Gottes seyn und bleiben werde. Wolte Gott/daß
ihr in diesen Seelen-Seeligkeit betreffenden periculösen Pun-
cten/nicht so gar sabrlässig sicher wäret / und eine Viertel-Stunde
in geistlicher Nüchternheit bedächtet / ob auch etwas in der Sache
B Grund

Gründ und Wahrheit sey/davon ihr so grosses Rühmens/strepium
und Turbam machet. Warlich wann an allem so gar gründlich
nichts ist/als an Auflegung und Erklärung der Apocalypsis,
muß es gar schlecht über alle massen stehen: Denn es ist nichts (1.)
von der Offenbarung selbst/als vielleicht ein alt fragmentum eines
alten Rabbi sanfter Speculationen. Nichts (2.) an Johanne/wie
sich eure überwitzige Philologi selbst in die Nase hauen und verras-
then/darum sie wohl drey enumeriren: Niemand weiß wo sie ge-
blieben/oder wo sie gewesen / weniger was sie geschrieben oder hin-
terlassen. (3.) Nichts an Jesu Christo / der sich dem Johannes
soll offenbahret haben / wie auch bey euch selbst die Inscription
falliret. Die Sache selbst aber belangend/ wird kein Kind Gottes
nimmermehr in Ewigkeit sich also zu reden unterstehen / wie alda
der ungerimte also genandte Sohn / also redend eingeführet
wird. Daraus man also klar die Römische von Griechen abgelehnte
περωποποιιας Kunst verstehet/wie ich alsobald noch etwas wei-
ter melden will. Daß Euer Hdl. Zweytens sich so verwundern
und gleichsam alteriren will/daß ich die Historia von diesem Jesu
so erschrecklich läugne: Sage (1.) daß ich solches nach und nach von
denen Philologis erlernet/denen von dem Evangelio Matthæi biß
an eurer Apocalypsis nicht ein Theil gut genug / authenticè oder
richtig ist/wie Herr D. Petersen und allen seines gleichen nicht un-
wissend seyn kan: Nahmentlich und instar omnium aus des Leuss-
denii Philologo Hebræo-Græco. (2.) Habe aus des gelahrten
Dikinsons Tractat DelphiBoëmizantes, so viel abgenommen/daß
ich leichtlich solchen Titul Romani Delphizantes stellen wolte/daß
ich auch ein Specimen nach Pyrmont würcklich übergesandt. Sonst
noch einen Titul: Collatio & applicatio quatuor Monarchia-
rum inter se, præsertim cum hac ultimâ Romanâ: bey mir habe.
Wolte Gott/daß ich meinen Freunden / ohne Furcht des Todes/
daraus zuverstehen geben könte / wie dem armen Jüdischen Man-
ae/

ne/ Jesu von Nazareth/ von den Romanern solche Gewaltgesche-
he/ als dem Josua von denen Griechen wiederfahren / denen er A-
pollo, und was sie göttliches haben wolten/ werden musste. Hat
man damals 3625. Bücher confingiret; so hat man in Rom noch
vier Historien zu Hap des armen Jüdischen Volcks und etliche
fragmenta Brieffe zusammen raffen können. Sehet also abermah-
len/ daß der klare Unterscheid vor Augen stehet/ wie wir diesen JE-
sum zweyerley betrachten. Erstlich wie er ist ein Mann im Jüdi-
schen Land geboren (wenn dem anders also ist) und so fern müssen
seine Werke nach dem Gesetz und Zeugniß examiniret werden;
denn ein Mensch gar leicht in solche Phantasie verfallen kan/ es sey
mit Ihm etwas göttliches/ extraordinaires, ja übernatürli-
ches/ zumahl wenn einem Kinde von Jugend auff dergleichen ein-
geblasen wird: als eben Eu. Edl. nicht befreuet von solcher Wahne-
sucht sich der Welt in ihrem Buche bewiesen haben / ohne was sie
ändern und mir selbst in geheim vertrauet / daß sie ohne Mannes
zuthun / diesen ihren Sohn der Verheißung geboren/ und
so gut noch Jungfer sey / als ein Kind von sieben Jahren.
Welches denn die sonst unmöglich zuverstehende Geburth Chri-
sti sehr erkläret / da das junge Söhnlein also denn in seinen hohen
(etwa von der Mutter täglich sufflamirten) Phantasien fortgefah-
ren/ biß es endlich zu so Weltregierender Verwirrung aufgeschla-
gen/ dessen wir auch heut zu Tag nach proportion Exempel haben.
Der unglückliche Kuhlmann mußte König / oder weiß nicht
was/ der Jüden seyn: Er hatte Land und See zu überreisen/ biß
er endlich in Muscovia im Rauch aufgegangen. Und bekenne/ hat
mir eine Sache das Christenthum oder Christum selbst verdächtig
machen können/ ist es dieses Kuhlmans Phantasie gewesen. Alle
Bücher und Propheten müssen auff diesen armen Mann getweiffa-
get haben. Und dergleichen. Eben auch der arme Johan Kelpius,
als er die Arche Gottes aus America holen und vermuthlich nach

Jerusalem bringen wolte / solte ihm ein Pring wie Constantinus
M. sein Interesse dabey suchende / in solcher Thorheit an die Hand
gegangen seyn / seine Wunder solte man daran erschen haben. Wie
nicht weniger die ganze Pietistische Gesellschaft / wenn ein Pring
alle ihre Phantasien mit dem Schwerdt behaupten wolte / tüchtig
wäre ein ganz neues Constantinianisch Christenthum zu ador-
niren. Ich erbiehe mich die ganze Passion un Apostel-Geschicht /
stück vor stück / auß dem Leipziger Pietisten-Protocoll und andern
particulairen Brieffen / die ich habe / zu belegen. Da ist Blut-
schwigen / da ist bethen / daß die Stete bebet : da ist Eröhnen /
Lauben / feurige Zungen zu sehen / in den Lüfften schweben &c.
alles zu befinden. Species facti, non peracti &c. Der andere Re-
spect, in welchem ich und viele andere diesen Jesum von Nazareth
unpartheyisch consideriren, ist wieder vom Römischen Thier zu
einem Gott gemacht und auffgeworffen worden / und zugleich mit
allen Pradicaten oder Characteren eines Götzen außgezieret.
Sonderlich und instar omnium den Nahmen anbelangend / stehet
zu glauben / daß er von den Römischen Engeln schon also genant wor-
den / ehe er noch in Mutterleib empfangen (oder all sein Lebtag et-
was an ihm) ware. Denn so haben beyde die von Babel und die
Griechische Hure vorher auch gethan / und ihrer Götzen Nahmen
allezeit den Nahmen Gottes gleich gemacht. Wer ist der wahre
Baal der Herr / als Gott allein ? Wie nahe kam der Jupiter in
seinen casibus obliquis, zu dem grossen Nahmen Gottes / der uns
heute unaussprechlich / wie Herr Dikinson und andere bemerken:
Also frage Euer Edl. ich vor Gottes Augen / wer ist nun der wahre
Jesús feuer oder meiner / und des ganzen Israels Erldser / Hey-
land / Seeligmacher / Fels / Burg / Erretter / mein Gott / wie ihn
Jeremias nennet / cap. XVI. Gott mein Jesús / mein Jesús / wie
im Psalm stehet ? wer ist der selbe König der Ehren / der Herr Je-
sus der Herrsche ? da gewiß euer Römischer zu solchem grad und pra-
dicat

dicat nicht reichet/wie auch viele Verständige selbst unter euch er-
kennen/und außs wenigste halb bekennen. Weiß nicht ob sie Daniel
er schröcket/der außdrücklich c. XI. sehet/das der Römische Tyrann
seinen Abgott Mausim oder Jesum ehren werde/nc. Mercket die-
sen Ortb mit Schrecken. Sonsten ehe ich noch zum andern Punct
der Historie schreite/so wisse Eu. Edl. und Eu. lieber Mann Herr
D. Petersen/das von dem Evangelions-Gedichte anzufangen (des-
sen man zum Beyspiel nur die Abendmahls und Passions-Beschrei-
bung unpartheylich lesen und betrachten wolle) durch die Christli-
chen Historien Martyrologien, Legenden und Breven zugehen/
sich befinden werde/das die Märtyrer/so für das Christenthum fal-
sifimé erzehlet worden/ nicht Christen sondern Juden / wie die
Maccabeer gewesen und gestorben; Ja das das ganze erste 300jäh-
rige-falsch-gerühmte Christenthum das wahre Judenthum gewes-
sen. Ich beruffe mich mit Rakmen auß die Tomos Lippomanni,
solches daraus zuweisen / wie hernach nebst vielen andern aus allen
Schriften/die Herr Korthold allegiret, libro de veterum Chri-
stianorum moribus &c. und Matthias Zimmerman Tract: Fiunt
non nascuntur Christiani: beweisen will/das es allzumal versälsch-
te Schriften von den Juden seyn/ von den Christen nur durch tau-
send ungerimte Dinge ertichtet. Ich habe auch gefunden/wie der
sonst so hochgerühmte Christen-Leiter Thomas von Kempis nichts/
als ein Rabbinisch alt Tractätlein auß Christliche Artb vertiret
habe: conf: character Judaismi. Mein Herr und Freund / ich
wolte euch mit meinem Blut vergleichen gerne überschreiben/wenn
ihr nur so unerhörte Wahrheit anzuhören / noch nicht gar verschwo-
ren. Ach wie glaub und weiß ich nunmehr gang gewiß zum Drie-
ten/was D. Hinckelmann in Tract: Detectio fundamenti Bohe-
mici beweffet: Wie Theologia Mystica ein Stück der Heydnis-
chen sey/und weiß noch weiter/das die ganze Heydnische Gelahrts-
heit/nichts/als nur ein Stücklein / ja ein Tröpflein von dem Oee-

ano Israel seyl auß dem ich nun die Wasser des Heyls mit Freuden
täglich schöpffe. Drittens ist endlich mir leyd/daß ich Eu. Edl. straf-
fen muß des jenigen so gar gemeinen Römischen Irthums/ aus
dem Orth bey Esaia LIII. von dem Mann der Schmerzen.
Denn sie meinet/daß er uns (Juden) nicht gefalle/ da wir doch der
selbe selbst seyn/ja eben der erste und eingebohrne Sohn Gottes
in dem der Welt Grund geleyet war/ in dem Gott beschloffen/al-
les wiederumb zu recht zu bringen: Der der Erste und der Letzte ist/
aber der auch alles also leyden muß/und also eingehen in seine Herr-
lichkeit. Der den Nahmen Gottes (nicht den Seinen/die/wie die
Römer/schändlich irren) seinen Brüdern/denen andern Völkern/
verkündigen muß; Ja der leidende Leib Gottes/welches nicht
eine Individual-Person seyn kan/wie auch die Schrifften der Pro-
pheten durchaus lehren! Ich bin ein Glied an seinem Leib (durch
mein Blut eingepflancket/) des freu ich mich von Herzen: und in
seinen Striemen und den Völkern heilsamen Wunden/Ew. Edl.
und andrer wehrten Freunde Herginniglich befehlende

Ew. Edl.

Dienstwill.

MOSES GERMAN.

ehemahlen J. P. S. E.

An Herr D. Peterfen.

Forſitan ex hiſce literis pro more ſolito intelliges, ſed lege
potius, pectoris ſcrutinium, erga Te, O Vir amice, Cordis
mei, O Vir deſideriorum, candidè apertum! quia Te capacem
veritatis judico, nec adeo, opinionibus & quantò minus paſſi-
onibus præoccupatum. Scio Te in innocentia & inconfideratè
hactenus feciſſe, quæ feciſti. Siſte gradum, ſta, ut virum decet, &
hunc locum valdè tritum & frequentem Eſaia LIII. mecum
dignè tracta: vide virum illum ſingulis diebus ante oculos ver-
ſantem, omnibus deſpectum Iſraëlem, & Romanæ meretricis
ſtrau.

fraudes machinasq; in hanc rem plures scias : sed hoc unum nunquam perspexisti : Agnum occisum ab initio, hunc ipsum esse totum Israelcm, ipsum esse Christum DEI, in quo tota Deitas consubstantialis. Porro luctor tecum, & cor intus aestuat [cujus rei DEUM testem invoco in conscientia mea,] utrum hunc ad Te, quem mente volvo, Syllogismum scribam, sed confisus DEI mei adhsistentiâ, qui vel ex faucibus leonum & camino potens est eripere, secundo tua cognita sinceritate fretus scribam :

Ille Religio est omnium quarumcunq; etiam aliquando Ethnicarum absurdissima, qua DEUM servum & Tyrannum statuit. Sed hoc ex suo esse facit Christiana, utpote qui 4000 annos mortem filii sui praecepit, nec aliter conciliari intumescere potuit, hodieq; ejus jugi commemoratione delectatur etc. Ergo NB. Sed per DEUM bonum oro Te, Minorem & probationem ejus aliâs discutiamus. Alius sed eo ipso vergens. Ille Doctrina est iniquissima Doctrina & sedes pestilentiae, qua fingit legem difficilem seu molem ex eadem facit. At qui sic ex ore principum Apostolorum suorum docet Christiana. Ergo.

Fer hæc Vir, & si quid veri amas, quocunq; placet modo, mecum conferas.
Vale.

III. Der Herr schelte dich du Sathan / ja der Herr schelte dich ! Welchem rechtschaffenen Christen stehen hier nicht die Haare zu Berge / daß ein getaufter Christ nicht allein von dem Christlichen Glauben abgefallen und ein Jude worden / sondern auch noch dazu den allertheuersten Mahmen Jesu / ausser welchen kein Hehl unter dem Himmel ist / so grausam lästert / daß ich anfangs ein Bedencken getragen / diese böse Schrift zum öffentlichen Druck zu befördern. Es dringt uns aber der höchstbetrübt / weit und gefährlich aussehende Zustand unserer Kirchen / den Pietisten vor Augen zu legen / was sonst besser wäre / daß es von der eussersten Finsterniß bedeckt bliebe / der werthen Christenheit aber anzuzugehen /

gen / was für Unbeyl und Jammer solche Schwermerereyen
gestiftet und noch ins künfftige / wo ihnen nicht kräftiglich
gesteuert wird/ ferner anrichten werden. Denn daß diesen ar-
men Menschen der Pietismus verleitet / ist so klahr aus seinem
Schreiben/ als die Sonne am Himmel. Er meldet selbst 1. von
seinem Lehrmeister / daß er für einen rechten Glaubens/
Sohn D. Speners gehalten worden. 2. Von den Mit-
teln seiner Unterweisung / daß er seine Weißheit aus des
Dionysii Arcopagitæ, Thomæ, Kempisii, J. Böhmens / Hel-
montii, und einiger Cabbalisten Schrifften gezogen / von wel-
chen er recht urtheilet / daß sie voller Heydnischen Phantasien
en / und ihm ein Stein des Anstoßes und Ergeruß gewesen/
die Wahrheit der Christlichen Religion in Zweifel zu ziehen
inmassen er die Philosophiam der Heyden so gar nicht ver-
worffen / daß er sie vielmehr für ein Tröpflein aus dem
Oceano Israels erkandt. 3. Von seinen Freunden / die
er selbst die ganze pietistische Gesellschaft nennet / und da-
hin er nicht nur die beyden Schwermer den J. F. Breckling
und Quirinum Kuhlman / welcher bey denen Pietisten / wie ich
anders aus dem Schreiben nicht verstehen kan in solchem An-
sehen gewesen / daß sie ihn für einen König der Juden ge-
halten / und alle Weissagungen der Propheten auff ihn
gedeutet haben / und noch einen / Nahmens Johann Kelpin
der die Arche Gottes aus America holen sollen / (viel-
leicht wird damit gesehen auff die Offenbahrung Johannis
e. XII.) sondern auch gar / welches wohl zu mercken / die Men-
nonisten und Wiedertäufer / bringen will / die er durch die
Clevischen Feinen / sonst unter ihren Secten Feinstoff ge-
nandt / verstehet / und sich dessen rühmet / daß er unter ihnen
auch für den Feinsten sey gehalten worden. Daraus man
siehet / daß der Pietismus, ein offenbahrer syncretismus mit
dem

dem Anabaptismo sey/ und wird dieser Jude am besten wissen/
ob nicht die Pietisten/wenn sie das bloße Besprennen mit Was-
ser in der H. Tauffe tadeln/ im Sinn gehabt/ wie sie bey den
Leuthen einen Zweifel im Gewissen erwecken könten/die Wie-
der-Tauffe einzuführen/ wie sie bereits auff solche Weise ge-
trachtet das Beicht-Wesen abzuschaffen. Ja er will behaup-
ten/ daß D. Spener mit dem Helmontio einig sey/ welches
der erste Grund seiner Verwirrung gewesen/ weil ihm sein
geistlicher Vater etwa nicht wollen oder nicht können solchen
Scrupel benehmen. Denn ob er auch die Uebereinstimmung mit
diesem Erz-Phantasten leugnen wolte/ so sey es ihm so un-
möglich/ als 2. und 2. eins seyn können. Nun ist gewiß/
daß dieser Schwärmer fast alle seine Irr-Lehren/ die in die
Theologie lauffen/ aus der Cabbala der Juden gezogen/ und
also kein Wunder/wenn seine Schriften den Pietisten vollends
irre gemacht/ und in solche betrübtte Gewissens-Angst gesetzt/
die er selber gegen D. Spenern/ in seinem Schreiben an ihn/
geklaget/ aber einen leidigen Tröster gefunden. 4. Von
seinen Schriften/ welche/wie der Titul anzeiget/ eben die
practicalischen materien der Pietisten ausgeführet/ und ihn in
ein solches Ansehen gesetzt/daß man ihn einen H. Mann/den
andern D. Luther/einen Apostel selbst (κατ' ἐξουσίαν, der
vielleicht in seiner überhimmlischen Weißheit noch höher als
Paulus kommen/) tituliret/ welches alles nicht wenig Anlaß
gegeben/ die Autorität der H. Apostel/ als auch das Ansehen
Lutheri zu prostituiren/ wenn man solchen Schwärmern ein-
bilden wollen/daß sie einen so hohen Geist/als jene/haben/ja es
ihnen in Schriften/ wo nicht zuvor; doch gewiß gleich thun
könten/ und also tüchtig wären/entweder die Kirche zu refor-
miren/oder doch bey der vorhandenen grossen Reformation,die
vor dem tausendjährigen Reiche Christi bald angehen werde/
C sich

sich für einen Kirchen-Rath gebrauchen zu lassen. Weil aber
solche Hoffnung bey dem Mammelucken etwa zu Wasser
worden / ist es ihm nicht besser als dem Hymenæo, Alexandro,
Phileto, Juda Ischarioth und andern mehrern ergangen. 5.
Von seinen eigenen Moribus und Sitten / die mit denen
pietistischen Heuchlern gar genau überein kommen / denn von
aussen werde er für ein lebendiger Heiliger gehalten / und von
innen kan er sich auff seine eigene Erfahrung beruffen / daß er
ein so guter Kern / Christe gewesen / als die Pietisten ihn zu
seyn berühmet / und doch war sein Herz voller geistlichen
Hochmuths / der ihn endlich gestürzet / und seinen Fürwitz ver-
mehret Cabbalistische Bücher zu lesen / die seine Sinne von der
Einfältigkeit / die da ist in Christo Jesu / verrückt / denn
das wird man durchgehends an den Scharwurmern wahrneh-
men / weil sie von ungemeiner Scharffsinnigkeit und für an-
dern geneigt und geschickt seynd / die verborgenste und schwere-
ste Sachen zu forschen / und davon zu schreiben / die h. Schrift
aber deutlich und einfältig / dagegen der Pythagoræorum, Plato-
nicorum und Cabbalistarum Philosophia mystica voller dun-
ckelen / verworrenen und in Allegorischen Reden / Fragen /
Buchstaben / Zahlen / unbekandten Wörtern / versteckten Teu-
fels Lehren / welche gründlich zu untersuchen auch die fürtreff-
lichste Ingenia müde werden / und fürwitzige Gemüther darin
genug zu thun finden ihr Lebelang / daß sie als denn Gottes
Wort fahren lassen / und in der Tieffe des Satans / die in hebre-
nischen und Cabbalistischen Schrifften verborgen ist / mehrere
Weisheit lernen wollen / als ihnen Gott in seinem Worte of-
fenbahret. So war er auch ein Verächter des D. Predigt-
Ampts / der ja so wenig als sein Lehrmeister / Pauli Lehre /
daß die Geister der Propheten denen Propheten unter-
than seyn / aus eigener Erfahrung gelernet / und daher kein

Inquisitiones Orthodoxas leiden können / so gar / daß es ihn nicht wenig verdrossen / wenn er seine Schriften vorher zur Censur übergeben / und in vielen Stücken ändern müssen. Ja er war ein Lasterer und Verläumbder / der mit dem sämlichen Hauffen der Pietisten alle diejenige / die Horbium der Evangelischen Lehre wegen aus Hamburg vertrieben / und also eine ganze Christliche Gemeine / die bey der Evangelischen Christenheit von Lutheri Zeiten an einen sonderbahren Ruhm und Zeugniß eines heiligen Eifers für die göttliche Wahrheit gehabt / mit so Ehrenrührigen Worten angreifen darff / daraus man sehen kan / wie diese Laster-Teuffel (denn also heißen sie billich auch nach der Nomenclatura ihres Vorgängers /) müssen gewöhnet seyn / gegen einander von denen / die ihm widersprechen / auff's schimpfflichste zu reden.

IV. Lasset uns aber ein wenig die Ursachen erwegen / die ihn zu einem so erschrecklichen Abfall verleitet / so werden wir befinden / daß sie einen kurzen Begriff des ganzen Pietismi in sich fassen. Die fürnehmste ist / daß er keinen Grund der Wahrheit in der Christlichen Religion gefunden / und deshalb von D. Spenern einen Probier-Stein gefodert / woran zu erkennen / welche Parthen unter so vielen streitenden und Weltweit von einander differirenden Secten / die rechte Wahrheit und Erkenntniß habe. Er würde aber denselben in Vergleichung und Übereinstimmung der Schriften A. und N. T. nach dem Exempel des bekehrten Juden Gerfonis und in der Analogia aller Glaubens- Articuli leicht finden haben / wo ihm nicht der leidige Pietismus allen Grund der Christlichen Lehre entweder umbgestossen / oder wanckend und verdächtig gemacht. Und zwar / wenn wir den Mittel-Grund betrachten: 1. Wie viel Weissagungen der Prophe-

ten N. T. hat man mit einer recht Jüdischen glosse von einem
annoch zukünftigen Messia / dessen Zukunfft aber nicht so
wohl in einer sichtbaren / als thätigen Erscheinung besse-
hen soll / erkläret und schändlich verkehret / die eingebildete
Wofnung besserer Zeiten zu behaupten? Wie viel Sprüche
/ sonderlich in der H. Offenbarung Johannis / sind auff die-
sen ungewissen Sinn verdrehet und verdeutelt / und dadurch
die Christliche Gemeine in so vielen notwendigen Glaubens-
Articuli von dem jüngsten Gericht / von der Auferstehung
der Todten / von dem ewigen Leben / irre gemacht
worden. Daher der Abtrünnige veranlasset worden /
die Christliche Religion / und unter denen Schrifften N. T.
anfangs die Apocalypsin, nachgehends die ganze H. Geschichte
von Jesu in Zweifel zu ziehen. Und siehet man wohl aus
seinem Schreiben / daß ihm Ausleger der H. Schrift / die ei-
ner wiederwärtigen Religion / und dem Fanaticismo zugethan
gewesen / recommendiret worden / seine Studia von der Aca-
demischen Bibel-Auslegung abzuziehen. 2. Darnach sind auch
diesem Pietisten die göttliche Bezeugungen / welcher sich
D. Petersen / seine Frau / und viel andere mehr gerühmet / ver-
dächtig worden / dadurch ein Mensch leicht könne in solche
Phantasie verfallen / es sey ihm etwas göttliches und
extraordinaires / oder übernatürliches begegnet / und ge-
wis / wenn er die Lehre etwas reiflicher bedacht / die ihn selbst ei-
ne Zeithero behörret / und was die Pietisten dabey für unsinnli-
ge Händel / aus vermeinter grosser Heiligkeit / fürgenommen
kan es nicht fehlen / er mus in seinem Herzen endlich die Christ-
liche Religion verlachet haben / da diejenigen / welche für die
beste Kern / Christen wolten angesehen seyn / solche alberne
Einfälle / zufällige Begebenheiten / oder wohl gar des Teuf-

fels Blend- und Gaukel-Werck für eitel göttliche Bezeu-
gungen gehalten. 3. Drittens hat nicht wenig zu seinem Un-
glauben geholffen/ daß er auff die innerliche Erfahrung ge-
wiesen worden/ das rechtschaffene Wesen/ das in Christo Je-
su ist/ nicht in der H. Schrift zu forschen/ und nach der An-
weisung in die Übung des Glaubens zu bringen; sondern in
ihm selbst zu empfinden/ welches ihn bey seinem Unglauben
und Phantasien dermassen bezaubert / daß er nicht nur de-
nen anfangs geglaubet / die ihn für einen lebendigen heiligen
erkandt und geehret / sondern auch selbst für einen so guten
Kern, Christen gehalten / als er von ihnen gerühmet
worden / und so gar auch von keinem menschlichen Ges-
brechen mehr wissen wollen. Welches ein klahres Zeu-
niß ist einer betrüglischen Erfahrung/ daß die so wohl innerli-
che als eufferliche gute Wercke die sicherste und gewiffeste
Kennzeichen eines wahren Glaubens seyn: da doch die-
ser voller Phantasien / und grundstürzender Irthümer/
die man dafür nicht erkennen will; und also auch jene eine
bloffe Einbildung fanatischer Vollkommenheit / und lauter
Heuchelen seyn mögen. Die Ausflucht aber wird vergebens
seyn: Es habe der Jude das rechtschaffene Wesen nie recht
empfunden. Denn wie er selbst antwortet/ wer hat ihm ins
Herz gesehen? und welches sind die Kennzeichen einer rechten
Empfindung/ so man nicht vorhero der Wahrheit in Christo
aus der Schrift gewiß und überzeuget ist? oder/ wo stehet da-
von geschrieben? Nirgend/ als in der Phantasie der Entzuck-
ten/ die ihnen eingebildet/ daß sie in solchem Stande GOTT
und das rechtschaffene Wesen in Christo am eigentlich-
sten und kräftigsten spüren/ und die Kräfte der zukün-
tigen Welt schmecken könne/ wenn nemlich das Gemüthe
von alle dem/ das nicht GOTT ist/ ausgeleeret/ und in

seinen tieffsten Grund gezogen worden. Daß aber in dem
jenigen/ der die Evangelische Wahrheit in Schwermerey auff-
gehalten/ kein rechtschaffenes Wesen gewesen/ ist leider
mehr als zu wahr/ und hat der Ausgang seine Heuchelender
ganzen Welt offenbahren müssen/ wie andern Pietisten auch
begegenet. Dazu kompt 4. die Recommendation der Theo-
logia Mystica, welche/ nach dem Urtheil des gewesenen Pieti-
sten/ ein Stück der Heydnischen ist/ und anfangs die ganze
Christliche Religion bey ihm in Verdacht gesetzt/ als ob sie
aus dem Heydenthum geflossen. Nachdem er aber in Cab-
balistischen Schrifften weiter geforschet/ und viel solcher Plato-
nischen Lehren gefunden/ welche auch von den besten Kern-
Christen für die größte Geheimnisse der Theologia Mystica
gehalten werden/ was ist es Wunder/ wenn er bey solcher
Verwirrung endlich gar ein Jude worden?

V. Was das fundamentum Hypostaticum und die Haupt-
Lehre von Christo anlanget/ haben die Pietisten den Ab-
trünnigen nicht wenig irre im Glauben gemacht/ wenn sie ei-
ne vierfache Zukunfft Christi glauben/ die erste ins Fleisch/
die andere in die Herzen der Gläubigen/ die dritte zum tau-
send-jährigen Reich/ die vierdte zum jüngsten Gericht/ und die
andere und dritte Zukunfft also erklären/ daß der Expicist ver-
leitet worden/ auch die erste in zweifel zu ziehen. Denn da be-
schreiben sie die Zukunfft Christi in die Herzen der Gläubigen
als eine innerliche Erlösung/ die sich innerlich in ihrem Her-
zen durch die geistliche Geburth Christi/ und die Krafft seines
Blutes erweise/ die aus seinem Heil. Leibe ausgehet/ in Leib
und Seele des Gläubigen dringet/ nicht nur diese von Sün-
den/ sondern auch jenen von seinem Unflath/ der ihn zu einem
stinkenden Kercker der Seelen gemacht/ zu reinigen/ daß der
Mensch/ wenn er der Sünden absterbet/ auch das Leiden und
Sterb-

Sterben Christi; und wenn er der Gerechtigkeit lebet/das Le-
ben und die Auferstehung Christi / und zu weilen gar in einer
Entzückung seine Himmelfahrt empfinde und an ihm gewahr
werde. Und das war noch nicht genug phantasiret/sondern es
solte sich auch bey den Pietisten die Erlösung / die ein recht-
schaffenes Wesen in Christo ist / sich äußerlich in Blut-
schwigen/ Crönen/ Erscheinung der Tauben/ feurigen
Zungen/ ja gar in einer sichtbaren Dimmelfarth (denn
das Schreiben redet von eitel äußerlichen Dingen) bezeuget
und herfür gethan haben. Solte nun ein Mensch / der bereits
ein scrupuloses Gewissen hat / und das keinen Grund der
Wahrheit finden konte / nicht am Christlichen Glauben irre
worden seyn/zumal wenn er noch gehöret / daß ein jeder/ver-
möge der geistlichen Vereinigung mit Christo sagen könne/
ich bin Christus? Vielleicht hat er auch das 53. Capitel Esaiæ
und seine Weissagung von Christi Leiden und Sterben in de-
nen pietistischen Collegiis zuerst gelernt auf seinen geistlichen
Leib/die Kirche Gottes/zudeuten / wie denn durchgehends die
Pietisten gewohnt seynd/die lehre des andern Articuls von der
äußerlichen Erlösung Christi / auff die Heiligung oder die
innerliche Erlösung zuziehen / und also mit einander zu ver-
mengen/daß den Leuten fleißig eingebrütet werde / Christus
könne ohne dem Werck der Heiligung/ in welchem wir
uns selbst durch die in unsere Seele eingedrungene lebendige
Krafft seines Blutes von Sünden reinigen/nicht unser völli-
ger Erlöser seyn und heißen.

Es wäre zu wünschen/daß der Abtrünnige seine Cabbalisten/
die Reuchlinus l. 1. de art. Cabbal. anführet / auffschlagen
möchte / da er eine gang andere Erklärung des 53. cap. Esaiæ die
dem Christlichen Glauben gemässer und ähnlicher/als der Ju-
dischen

dischen Verstockung ist / finden würde. Traun wird er an
seinem Tage alle die jenigen verfluchen / die ihn zuerst auff solche
Gedanken gebracht. Zudem bekennet er selber / daß so ihm et-
was eine Sache / das Christenthumb / oder Christum selbst
verdächtig machen können / so sey es des Ruhlmans phantastie
gewesen / wenn alle Propheten und Bücher musten auf
diesen armen Mann / als einen König der Juden ge-
weissaget haben. Das fleußt aus der pietistischen Lehre / daß
wenn ein Gläubiger nun völlig in Christum versetzet worden /
so könne Er von ihm selbst sagen / ich bin Christus / und also
auch andere von ihm / dieser ist Christus / dieser ist der Jä-
den König. Die Quäcker Historie ist ja voll solcher Exem-
pel. Es würde aber vielleicht durch Gottes Barmherzigkeit
den Rückweg zum Schaffstall Christi dies verlorne Schaaf
wieder finden / wenn er wolte dem Allerhöchsten die Ehre ge-
ben / und die ihm sicherlich bekandte Geheimnisse der Pietisten /
durch welche er zu solchem Abfall verleitet worden / und was
ihm sonderlich die Frau D. Petersin offenbaret von dem
Sohn der Verheißung / den sie ohne zuthun eines Man-
nes also geböhren / daß sie noch eine reine Jungfrau
blieben / etwas umständlicher berichten. Ich gestehe gerne /
daß ich jederzeit an dieser Redens-Weise / Christus wird in
uns geböhren / (ob ich wohl weis / daß sie rechtgläubige The-
ologi vielfältig gebrauchet / ja ganze Bücher unter dem Titul
von der geistlichen Geburth Christi geschrieben) ein beson-
ders mißfallen gehabt / darinnen mich das Urtheil Herrn D.
Joh. Gerhards Sel. / welcher in dem Rathmannischen
Lehr-Streit die Lehre von der dreyfachen Geburth Chri-
sti öffentlich wiederruffen / und versichert / daß Er diese Rede /
Christus wird in uns geistlich geböhren / für keine
Schrift

Schriftmäßige Lehre hinführo halten und erkennen würde.
Es hat es auch von Lutheri Zeiten an bis jeko die Erfahrung
bezeuget/das diese Redens-Arth denen Schwermern immer
ein Stein des Anstossens gewesen / als die in denen Worten
Pauli Gal. IV. 19. keinen Grund hat/wie man meynet / und
denselben vielmehr zuwieder ist. Denn der Apostel saget nicht/
ich gebähre in euch Christum/sondern ich gebähre euch sel-
ber wieder mit Schmerzen / bis das Christus in euch
eine Gestalt gewinne. Das Griechische Wort ^{μορφή}
hat allezeit in der Heil. Schrift / die Bedeutung einer äußer-
lichen Gestalt/die nicht zu dem Wesen selbst gehöret/wie unse-
re Theologi weitläufftig über Phil. II. angemerket. Und
wenn also Paulus sagt/ Christus wird in euch formiret, so
ist dies nicht seine Meynung/das Christus nach seinem Wesen
und Person mit ihnen/als Gläubigen/wieder vereiniget/son-
dern das Er nach seiner äußerlichen Gestalt / die in seinem
Worte abgedrucket/und denen Galatern so deutlich gleichsam
für Augen gemahlet war/als ob er unter ihnen/und vor
ihren Augen gecreuziget worden/Gal. III. 1. in ihnen gebil-
det werde. Welche Redens-Arth anders nicht anzeigen soll/
als eine Erneuerung des wahren seligmachenden Erkantnis
Christi / welches die Galater durch falsche Lehre verlohren/
das sie die Gestalt Christi / die er ihnen in seinem Worte gezei-
get und leuchten lassen/und in welcher er will von uns erkant
seyn/nicht mehr in ihren Sinn und Herzen hatten / sondern
ihnen einen gang andern und frembden Christum eingebil-
det/der sie nicht durch sein Creuz und Todt/sondern durch ih-
re eigene Wercke des Gesetzes wolle gerecht und selig machen.
Wenn aber das verlohrene wahre Erkantnis Christi durch
Wiederlegung der falschen Lehre wieder in uns erneuert
wird / so gewinnet auch Christus in uns eine Gestalt/

D

das

daß wir an Ihn glauben / und mit Ihm ein Geist werden
können. Das geschieht allerdings in der geistlichen Wiedergeburt
und Rechtfertigung. Und also werden wir in Christo neue
Creaturen / nicht aber: Christus wird in uns gebohren.
Oder so wir diese Rede von der Erneuerung nach dem Ebenbilde
Christi / in göttlicher Weisheit / Gerechtigkeit und Heiligkeit
verstehen sollen / so würde sie ja so übel lauten / als ob ich
von einer unvollkommenen Leibes-Frucht sagen wolte: Der Vater
oder die Mutter ist bereits in dem Kinde formiret / oder gebildet
/ und hätte eine Gestalt gewosen / darumb so sind auch die Eltern
selbst in dem Kinde empfangen und gebohren. Von der Geistlichen
Vereinigung aber / darauff D. Spener in seinem Catechismo sein
Absehen hat / kan man die Geburth Christi in uns viel weniger
erklären / aus welcher notwendig folgen müste / daß nicht allein
Christus / sondern auch der Vater und der H. Geist in uns geistlicher
Weise müsten gebohren werden. Welches ic der Pietät nicht
gestehen dürffte. So aber dieselbe auff die Vereinigung mit der
Menschlichen Natur Christi ein besonderes Absehen haben solte /
so sind die Gläubigen A. L. solcher innertlichen Erlösung Christi
nicht theilhaftig worden / andere unreine Dingen zu geschweigen /
welche den Respect des Vaters und der Kinder wunderbarlich
vermischen. Mit einem Worte / wo das principium in Auslegung
der H. Schrifft gelten soll / daß man von einer Bluhm-Rede /
(dergleichen diese ist / daß Christus in uns gebildet wird /)
auff eine andere (daß Christus in uns gebohren werde /)
folgen / und das tertium Comparationis weiter / als das
eigentlichste Absehen des H. Geistes gestattet / ausdehnen
kömme / so wird die Jüdische Cabbala, und der Schwärmer
Theologia mystica gewonnen Spiel haben. Und ist dieses nicht
eben der Stein /

an welchem der Abtrünnige sich gestossen / sonderlich / da er die
Fr. D. Peter sin so ärgerlich hören von diesem Geheimnisse
reden / dabey er leicht gedencken können : Sind das Christliche
Reden / en so finde ich fürwahr in der Jüden Cabbala viel höhe
re Gedancken / die so ungereimt nicht lauten / und mir solche
Geheimnisse von denen Sephirot , Emanationibus und Aus
flüssen der göttlichen Kräfte in der Ober-Welt / von dem himm
lischen Adam / von einer himmlischen Mutter / von dem drey
fachen Zustand der Seelen / und dero Erhebung in die Ober
Welt / dadurch sie endlich gar könne in die Crone der göttlichen
Majestät versetzt werden / das ist / dergleichen Geheimnisse
offenbahret / die ich in keinen Büchern N. T. gelesen habe mein
Lebetage. Es ist bereits eine Arbeit unter Händen / in wel
chem dem Präposito zu Nauen H. Balthasar Köpfen aus
seiner eigenen Schrift soll gezeigt werden / daß ein Pietist
ein guter Cabbalist und Judaus mysticus sey. Indessen wird
man aus diesem Schreiben so viel ersehen / daß in dem Myste
rio iniquitatis keine Umwarheit von einer fürnehmen Frau
en / dero Nahmen ich Ehrenthalben verschwiegen / berichtet
worden / als ob sie sich solcher Reden verlauten lassen: Es wä
re die Zeit nahe / daß die Weiber ohne zuthun der Män
ner würden Kinder gebähren. Ob sie nun dieses allein
von dem geistlichen Sohn der Verheissung / oder auch
von einer leiblichen Kinder-Zucht verstanden / wird sie am
besten wissen. Wehe aber / daß solche kindlich grosse Ge
heimnisse / durch fanatische Reden / den Jüden und Heyden
müssen ein Spott werden ! Zuletzt / wenn die Pietisten noch ei
ne vollkommene Erlösung aus allem Ubel / bevorab in
der Zukunft Christi zum tausendjährigen Reich / erwarten /
und keinen andern Grund ihrer Hoffnung / als in denen alle
gorischen Reden N. T. gefunden / die einen Zustand des Rei

des Christi auff Erden so herrlich beschrieben / daß man sol-
che Weissagungen noch für unerfüllet erkennen müsse; Wer
kan leugnen / daß diesem verwirrtem Schwarm-Geist ein ge-
rader Weg zum Judaismo gebahnet worden! Dessen Grund-
Articul ist / daß der rechte Messias noch nicht kommen / und
sein herrliches Reich / davon die Propheten geweissaget / noch
in einer zukunfftigen Welt anheben werde.

VI. In dem fundamento dogmatico oder fürnehmsten
Lehr-Gründen der Christlichen Religion / könnte ich unter-
schiedliche Irrthümer der Pietisten anziehen / die diesen armen
Menschen mögen verführet haben. Ich will aber allein bey
seinem eigenen Geständniß verbleiben / da er selbst des PER-
FECTISMI gedencket / daß er ihm eine solche Vollkommen-
heit eingeildet / in welcher man ihn keiner Sünde zeihen könn-
ne / wie er selbst auch von keinen Menschlichen Gebrechen als
ein Pietist wissen wolte. Das muß nothwendig aus der Leh-
re D. Speners folgen / welcher der Gnade GOTTES keine
Schrancken setzen will / sondern noch beständig dabey bleibet /
daß ein Mensch könne so weit von Sünden gereinigt werden /
daß er dem höchsten Grad der Vollkommenheit am-
nechesten sey / und keine wirkliche Sünde mehr in ihm
fühle. Da nun bey solchaner möglichen Vollkommenheit
die Pietisten ihnen noch dazu einbilden / daß sie von allen so
wohl äußerlichen als innerlichen Betrug des Satans
frey seyn / was kan anders daraus / als eine fleischliche Sicher-
heit und Verachtung des göttlichen Wortes und anderer geist-
lichen Waffen / erfolgen / welcher diese vollkommene Geister
als denn nicht mehr bedürffen / und in solcher hochmüthigen
Einbildung immer höher fahren / bis Sie der Teuffel gar
zum Abfall vom Worte Gottes und dem wahren Glauben
verführet / daß es von ihnen heissen muß:

Tol-

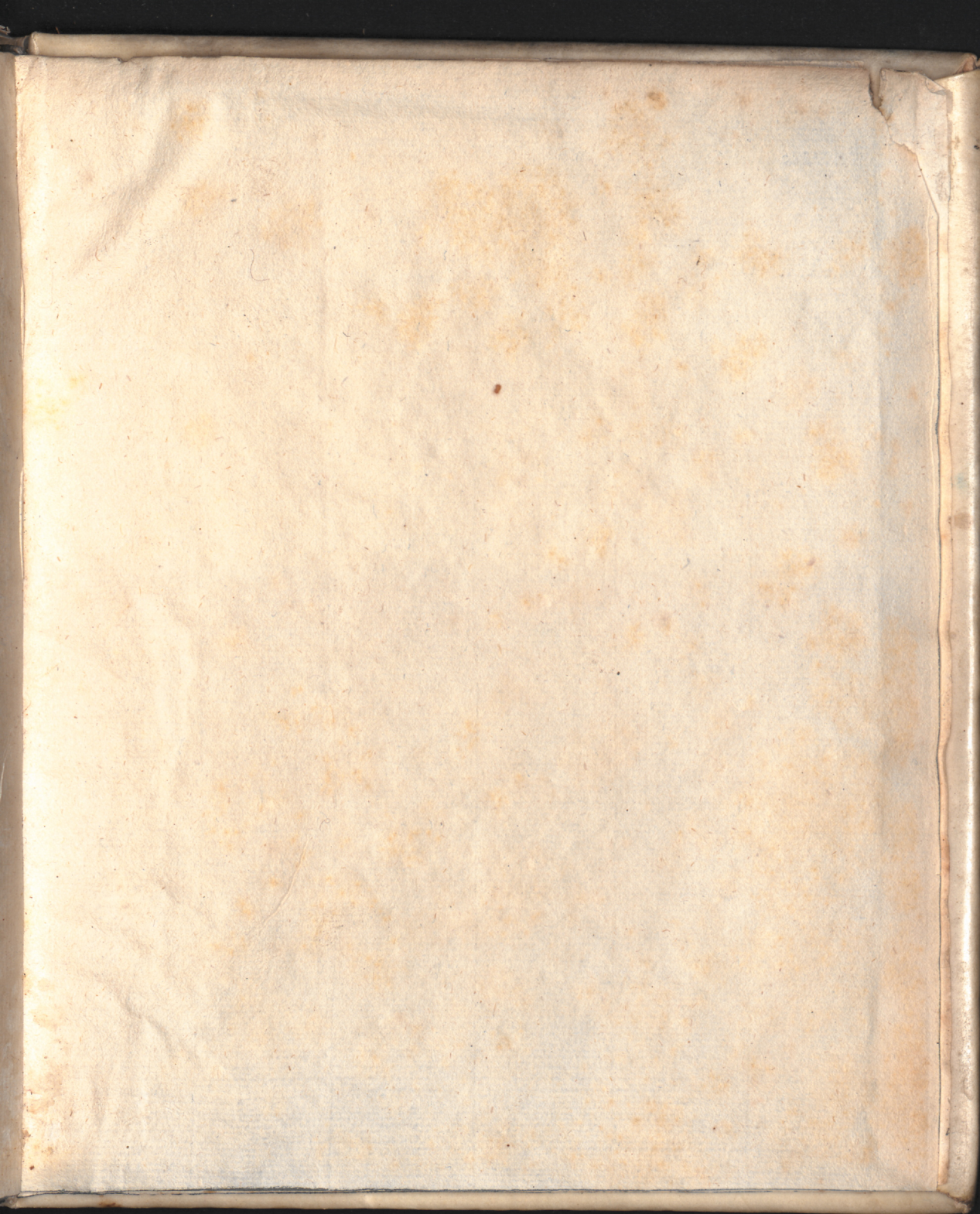
Tolluntur in altum,
Ut lapsu gravioze ruant.

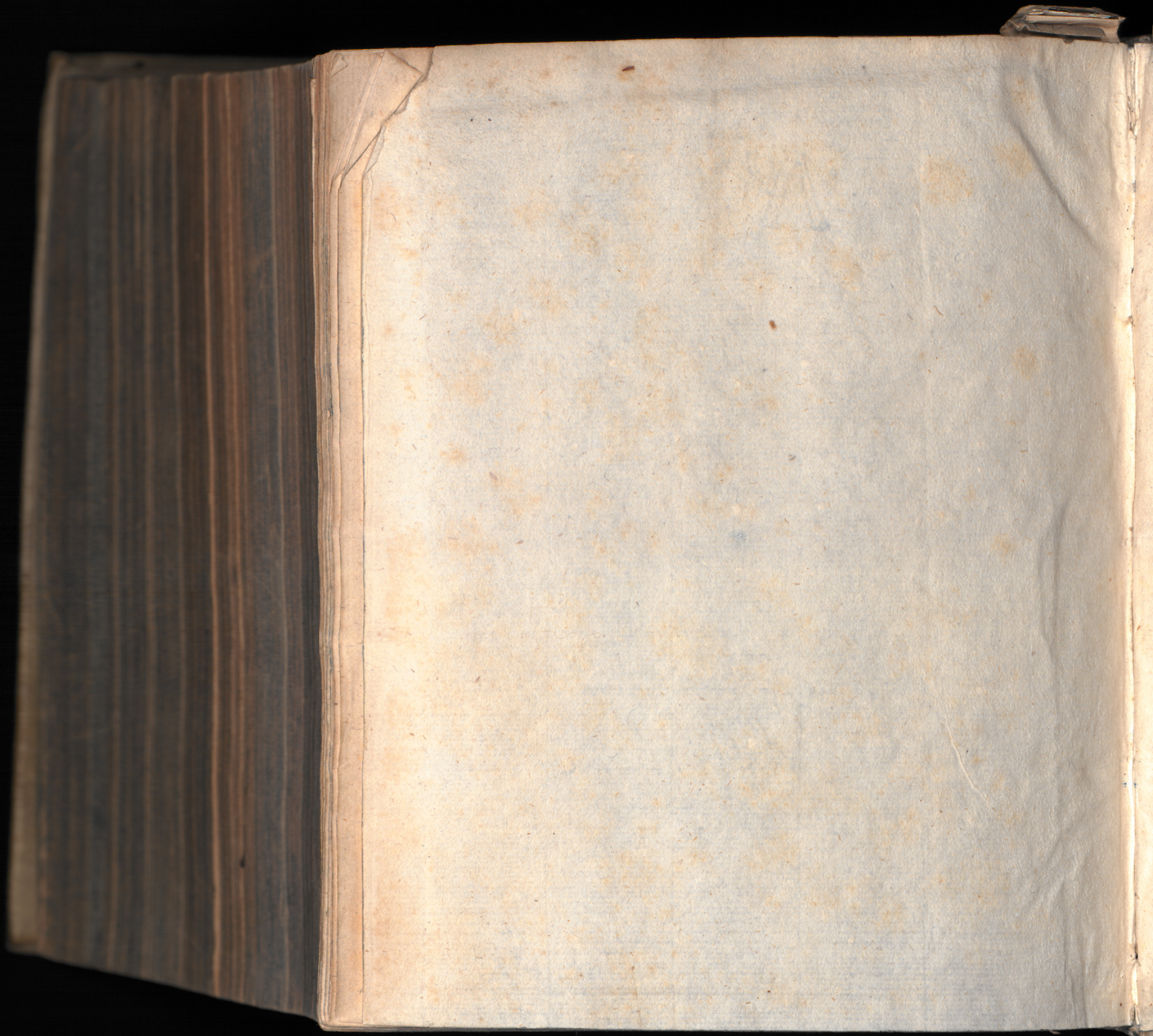
Wie hoch nun dieser Phantast in seiner Geistlichkeit kommen/
davon könnte Er die sicherste Nachricht geben. Weil er aber
selbst in Ableinung der Menschlichen Fehler / derer man
ihn beschuldigen will / sich auf die allgemeine Erb-Sünde be-
ruffen / und seinen eigenen selbst-Berug / den er endlich erkant/
gestehen muß / gibt er deutlich genug zu verstehen / daß er durch
die Pietistische Lehren veranlasset worden / mehr von den Rab-
binen / welche den Erb-Fall Adā viel gründlicher verstünden /
als von denen Aposteln Christi zu halten. Es wird aber an
einen andern Orth aus den Cabbalistischen Schriften dieses
alles deutlicher für Augen geleyet werden.

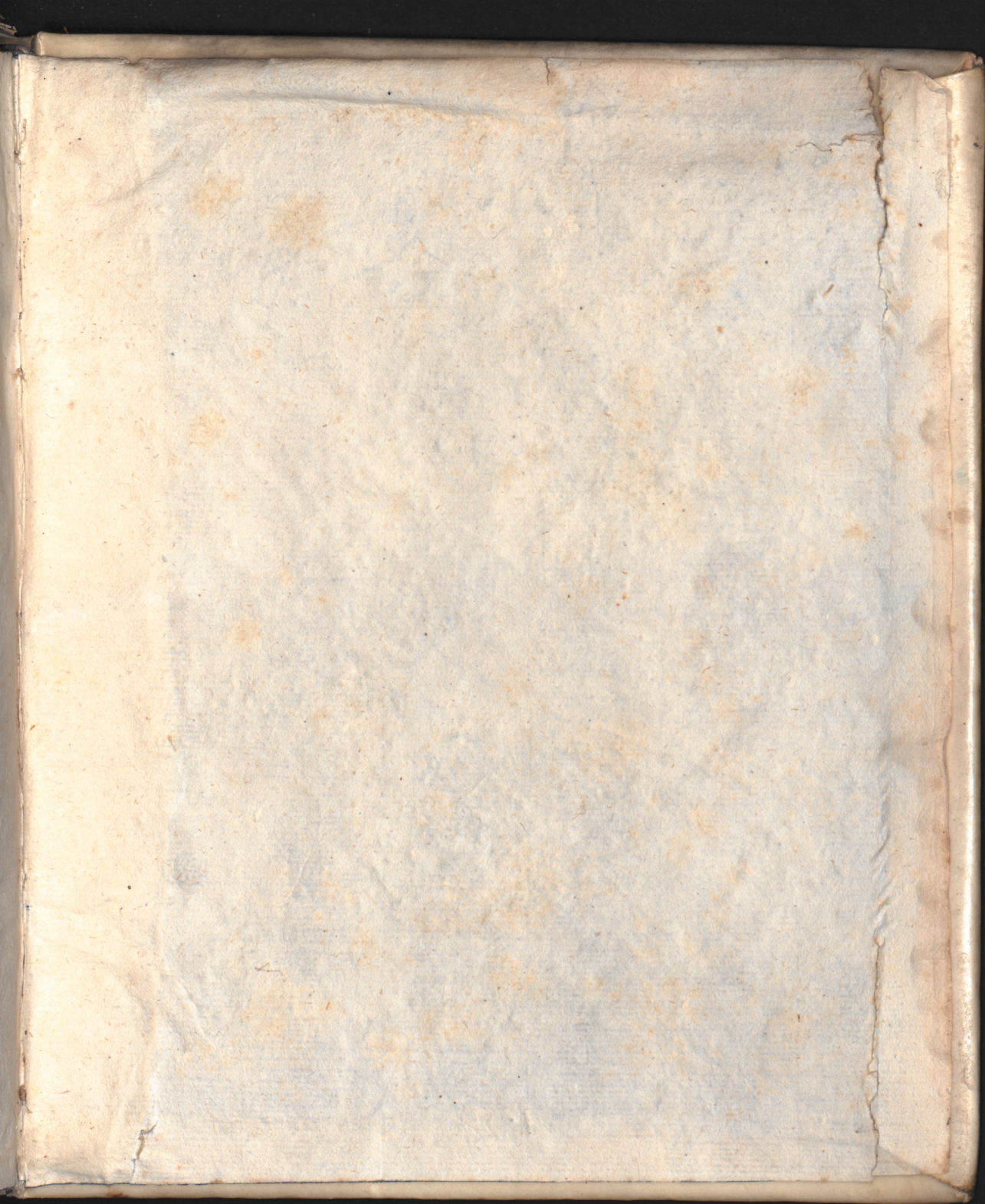
VII. Ich solte bey nahe noch einer erheblichen Ursachen
vergesen haben / die den gewesenen Pietisten irre gemacht;
daß er einen solchen Zwiespalt der Religionen im Christen-
thum / sonderlich aber des Horbii, der doch einer der besten Kern-
Christen gewesen / so harte Verfolgung gesehen. Wer hat
aber solchen Unfug in unserer Kirchen gestiftet / und einen
neuen Span erregt? War es nicht der hochmüthige / unru-
hige / Pietistische Schwarm-Teuffel / der sich allenthalben gu-
ter Verordnung Christlicher Obrigkeit widersetzet / hin und
wieder Neuerung in der Lehre und Kirchen-Ceremonien ein-
geführt / sich keinen libris Symbolicis, keiner autorität des Pre-
digt-Ampts unterwerffen wollen / alle Winckel in einer
Volkreichen Christlichen Gemeine mit Schwermern ange-
füllet / daß man billich zu besorgen gehabt / es möchte mit der
Zeit Mungers Geist wieder lebendig werden. So nun der-
gleichen Beginnen die Juden selbst nicht billigen / noch denen

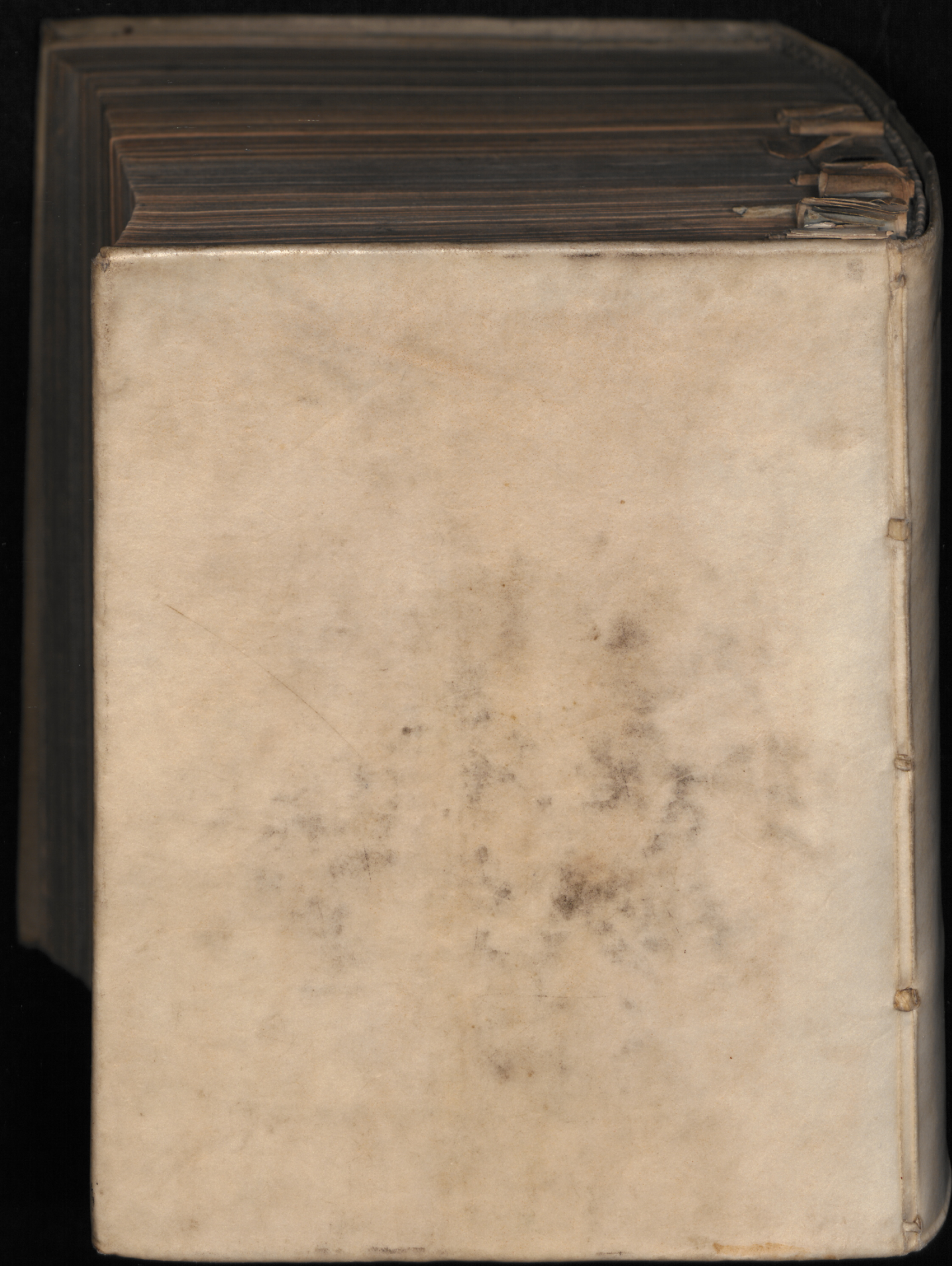
falschen Messias/die sie oft betrogen/das Wort reden werden/
so wird diesem ihren profelyto und Juden-Genossen zubeden-
cken gegeben/ ob nicht unter denen Rabbinen unterschiedliche
Secten, die einander widersprechen und verfehern/ dergleichen
von den Cabbalisten, dem grossen Maimonidi selbst wiederfah-
ren/und ob nicht mit der Zeit Juden und Pietisten gute Freun-
de und Brüder werden/ und mit gesamter Hand zusammen
setzen möchten/ wo nur ein neuer Messias/oder zum wenigsten
sein Vicarius und Vorläuffer sich finden würde/das Römische
Babel auszurotten und ein ganz neues Königreich der
Juden auffzurichten. Ich bin aber nicht willens dem Nam-
melucken zu antworten/ sondern allein die Ursachen anzuzei-
gen/die ihn zum Abfall gebracht und aus dem Pietismo ihren
Ursprung haben. **GOTT** stehe auff und erbarme
sich/seiner armen Evangelischen Kirchen/ Er steure
denen Bevestungen / die sich wider Ihn erheben/
daß nicht sein Nahme/der so heilig und heer ist/ dem
Ungläubigen ein Spott werde. Er gebe den Wie-
derwärtigen zubedencken/ was Er gedräuet/
Wehe dem/ durch welchen Aergerniß
kômmt! Amen.











ε) *Christi satisfactionem extenua-*
tus ejus non majores, quam alic-
dictitant. Vid. D. Spener. in der
pag. 401. 1410. Dum meritum ej-
nihili faciunt: Du magst dich
Christi verbrennen lassen / du
Tage darauf absolvire lassen
Heil. Abendmahl darauf em-
nicht in dem Licht / etc. so hilff
Christi nichts / D. Spener. The
P. 1. p. 391. Item de Fide, merito
abjecte loqvuntur: Der Teuff
bey bleiben / wir müsten al
Glauben selig werden / wehre
man nicht daran gedencke / w
ge Glaube sey / Speners Glau
Der lebendige Glaube aber s
ut Socinianis frigidam suffund
ζ) *Mesiam nostrum pro Ben-Jose*
eundem rediturum ajunt, ceu
ut Judaeos in partes trahant, Vic
mann. Anti-Chil.
η) *Justificationem ab operibus suspi*
sich einem solchen Glauben
nicht zuschreiben / der nicht vo
Es kömmt alles aufs Thun a

ucia-
tuelle
Lehre
ibus,
Blut
alle
das
bstu
Blut
enth.
tam
dar-
den
das
ndis
p. 312.
rcke/

sed
em,
Neu-
läßt
keit
ist;
lau-
be-

